

- Hanni: Kinderheim Kramsach
- Christine: Kinderheim Martinsbühel Zirl
- Luggi: Landeserziehungsheim Kleinvolderberg
- Herbert: Bundeserziehungsanstalt Kaiser-Ebersdorf
- Rosi: Kinderheim Scharnitz
- Michaela: Landeserziehungsheim St. Martin Schwaz
- Hermine: Katholisches Internat der Oblatinnen Baumgartenberg
- Edith: Kinderheim Kramsach

Hanni

Kramsach war ein / Wie soll ich sagen? Noch schlimmer oder gleich schlecht. Es ist / Ich habe schöne Haare gehabt. Die hat man mir gleich runterrasiert, weil ich nicht gefolgt habe. Man hat nicht schön zu sein. Man hat dazugehören müssen und immer war, was irgendwas andere Kinder gesagt haben: „Du bist schön“ oder „lieb“. Hat man gleich das Gegenteil gekriegt. Kalte Duschen. Eingesperrt. Oder Essen war fürchterlich und wenn man Essen nicht gegessen hat, dann hat man müssen dabei sitzen bleiben, bis man es gegessen hat. Dann hat man es gebrochen, dann hat man es wieder müssen essen das Gebrochene. Und so ist es / das gegangen.

I Es sind ja in Kramsach viele Kinder auch davongelaufen. Bist du davongelaufen?

Nein. Das habe ich mich nie getraut. Weil die Strafe eben auch war, wenn man zurückgekommen ist, die Glatze und wieder in dem dunklen Kammerle eingesperrt. So wie halt in St. Martin der Karzer war. Das ist einfach ein Raum gewesen, wo dunkel war – kein Tageslicht – und eben nur mit Wasser und Brot.

I Bist du im Karzer auch gewesen?

Drei Mal im Ganzen.

I Wie kann man sich denn das vorstellen im Karzer?

Das ist eine Kammer, dunkel. Ist ein kleines / Bei der Tür eine kleine Lücke, wo sie reingeschaut haben, was man tut. Eine Matratze am Boden. Wo / Ein Klo und wo man / wo ich auch nachher das Wasser auch vom Klo herausgetrunken habe, wenn man Durst gehabt hat und man hat einfach nur Brot und Wasser oder nur Suppe zum Essen gekriegt.

Christine

Ja. Fünf Uhr, sechs Uhr morgens „Gelobt sei Jesus Christus“, aus den Betten heraus, Betten machen. Ja, Kontrolle, ob ich nicht ins Bett gemacht hab. Da hat es dann geheißten / Ich war sowieso immer Bettnässerin. Da hat es nachher nix zum Trinken gegeben, weniger zum Essen. Essensration Sperre oder wie man da sagt. Ja du warst halt die „Bettsoacherin“. Also das war ja ein unanständiges Wort, aber die anderen haben's gewusst, dass ich ins Bett gemacht hab. Weil das hat man ja groß an die Glocke gehängt, dass ich wieder ins Bett gemacht hab.

Ja da hat's ja nie, fast nie ein frisches Gewand gegeben. Und da hat's die sogenannten / Ich weiß nicht, mir ist das ja ewig lange vorgekommen. Wir haben immer die gleiche Unterhose angehabt. Und die hat man dann halt auf den Kopf gesetzt gekriegt, wenn sie voll geschissen war, oder wie auch immer. (lacht) Die ist ja schon gestanden. Und ja. Niederknien und die Unterhosen auf den Kopf. Das waren die sogenannten, da hast du dich müssen aufstellen, die Unterhosenkontrollen. Und die hast du müssen so heben und dann hat sie in die Unterhose hineingeschaut. Meinige war sowieso immer voll, voll gepisst und die hab ich dann / Natürlich war das sehr gut / Niederknien und die Unterhose auf den Kopf, und so hast du müssen dann knien auf dem rauen Teppich. Ja und dann hat man mich eben geholt und mit dem Pracker so geschlagen und stundenlang in den Keller gesperrt mit Zwangsjacke wieder. Ich hab immer eine Zwangsjacke gekriegt, damit ich mich nicht wehren kann. Ja und essen den ganzen Tag nix. Weder was zum Trinken, nix.

Also es waren verschiedenen Keller, wie sie gerade aufgelegt waren. Also es waren immer Keller, wo kein Licht war. Es war stockdunkel. Du hast dich gefürchtet und alles Spinnweben. Ich hab immer nur die Spinnweben gespürt und vor dem fürchte ich mich heute noch. Und mit Zwangsjacke. Also du hast dich weder kratzen können oder sonst

was. Und dort bist du stundenlang gestanden und mich hat es auch gefroren.

Und ja, und einmal haben sie mich dann drei Wochen weggesperrt, das war mir dann zu lang und da habe ich dann durchgedreht, habe ihnen halt das ganze Essen nachgeworfen, die ganzen Scheiben eingeschlagen. Da ist eben die Gendarmerie / auf die Tussnigschläger¹ bin ich dann losgegangen und die hat dann die Polizei geholt. Und da bin ich dann nach Hall² für ein paar Monate.

I Wie war es da in Hall damals?

Ja Hall war halt ein so / Medikamente. Haldol. Und ja, niederspritzen halt. Der ganze Tagesablauf war fad für mich. Natürlich hab ich alles zu Fleiß getan. Dann haben sie mich halt immer wieder hineingebunden ins Bett. Und hab halt meine Spritzeln gekriegt. Und das hab ich dann übrissen. „Aha, da brauche ich nur schreien und ich krieg das alles.“ Und das hab ich dann auch gemacht. Dann waren halt wieder ein paar Tage zu Ende, ohne dass ich was mitgekriegt hab. Drei, vier Tage hab ich nix mitgekriegt und für mich war das ideal. Dann ist die Zeit auch vergangen.

Luggi

Und nach einem Jahr habe ich außen arbeiten gehen können. Das war in Wattens / habe ich beim Troppmair gelernt. Und natürlich / ich bin ja oft zu Fuß von Wattens nach Volders hinauf. Gasthäuser vorbei natürlich. Und wenn ich ein Geld gehabt habe, dann hat mich das Gasthaus gesehen. Dann habe ich auch hie und da ein paar Räusche heraus. Und dann bin ich einmal drinnen gehockt im Gasthaus drinnen, so zu, ich habe nicht mehr gewusst, was mit mir los ist. Dann hat mich ein Erzieher geholt. Dann habe ich oben einen Wirbel gemacht, dann haben sie mich sofort in die Psychiatrie auf Hall hineingetan. Und nachher hat mich der Erzieher nach, nach fünf, sechs Wochen wieder geholt. Ja und dann /

¹ Tussetschläger

² Landesnervenkrankenhaus Hall

I Wie war es in der Psychiatrie?

Ja. Für mich, ich habe mir gedacht: „Ich bin ein Dodel.“ Ich meine: „Wieso in der Psychiatrie? Wieso hauen sie mich da hinein?“ Dann haben sie zu mir gesagt, dass ich böse gewesen bin, dass ich raufen wollte und alles Mögliche, darum haben sie mich hineingehaut. Und auch Tabletten gekriegt natürlich. Ja und dann bin ich wieder zurück.

Herbert

I Haben die, die Haare abgeschert auch?

Ja, total (lacht kurz auf). Da habe ich zwei- oder drei Mal, ich kann es nicht mehr genau sagen, aber zwei Mal sicher, eine totale Glatze. Das war ja für mich auch damals auch ein Wahnsinn. Das muss man sich vorstellen. Heute ist das was Anderes, weil viele so herumlaufen, aber damals, das war ja fürchterlich. Da haben sie dich geschnitten, die Maschinen, die nix geschnitten haben, da haben sie dich wieder erwischt, dass du geblutet hast. Ja, die haben sich nicht / das war an der Tagesordnung so, wie wenn nix wäre.

Rosi

Da habe ich schreckliche Erlebnisse. Also die Kinder, wenn sie nicht essen wollten, sind sie über die Bettlehne gelegt worden, sind sie gefüttert worden und / Was ich nie empfunden habe: Irgendein Gefühl. Nur Härte. Also dass einmal ein Kind in den Arm, ein Kleinkind, in den Arm genommen worden ist und, oder einmal ein nettes Wort oder ein Lob / Lob hat es da überhaupt keines gegeben. Das, glaube ich, war ein Fremdwort. Und wir haben zuschauen müssen, wie sie da / Eine Katze hat Junge gehabt. Die haben sie neben uns ersäuft. Da war ich schon älter, die kleinen Kinder haben auch zuschauen müssen.

Michaela

Und was für mich eigentlich am Schlimmsten an, an, von der Erfahrung her war, ist, dass man nicht eingebettet war. Weder in einen Trauerprozess / Das war einfach kein Thema. Für mich selber aber auch nicht. Weil man mir natürlich / Ich glaube, ich hab meinen Papa noch nicht einmal betrauern können, ist meine Mama / bin ich in den Prozess der Pflege gekommen. Und dass ich eigentlich in einem Trauerprozess bin, das nimmt man ja selber gar nicht so wahr. Ja. Dann bist du mitten in der Pubertät, ich meine kurz vor 16. Das auch keinen Platz gehabt hat. Ja und / Wirklich so nicht eingebettet zu sein, in den ganzen / Keinen Ansprechpartner zu haben oder überhaupt keinen Erzieher zu haben, der dich irgendwann einmal nach der Geschichte fragt oder sagt: „Wie geht’s dir denn überhaupt oder brauchst irgendwas oder können wir irgendwas für dich tun?“ Das hat es nicht gegeben. Und ich glaub, das ist für mich die grausigste Erfahrung eigentlich gewesen.

Hermine

Ich hab eine gute Gesangsstimme und da hab ich mich natürlich hervorgetan. Ich habe da erste Stimme gesungen und ich hab Lateinmessen gesungen, Jazzmessen gesungen. Und zu Weihnachten, in der Kirche, weiß ich noch, da haben wir gekriegt so blaugrün gestreifte Pullover und lange feinfaltige Röcke, und die sind hinuntergegangen bis zu den Knöcheln. Und mir war das zu lange und ich habe das halt hinaufgewurstelt. Und wie ich halt dann zur Kommunion gegangen bin, ich bin ja oben gewesen in den Chordings da und dann runter und geht die Schwester Theresa hinter mir und zieht mir den Rock voll herunter. Und oben sind aber Leute gesessen von draußen, ich habe mich total geniert, also ich meine, das sind alles Demütigungen, die vergisst einfach nicht, nein.

Edith

Und einmal ist ein Pfarrer gekommen, ein Pater ist einmal gekommen. Der hat ein, so einen Lederbeutele gehabt. Wir sind alle in die Gruppen heraußen gestanden vorm Speisesaal. Und der Pater kommt und hat ein jeder ein so ein Ringl geschenkt. In rot, in gelb, in grün, in blau, so ein Steindl, Glassteindl war drinnen. Jedes Kind hat da so ein Ringl kriegt. Mei, also das war für uns / Und ich hab natürlich ein zu großes Ringl kriegt und spielst halt damit, drehst halt. Und das Ringl fällt da runter und weil ich in erster Reihe stehe, so genau der Schwester Gertl, die kommt bei der Tür raus und: „Wem gehört das Ringl?“ „Ja, das gehört / ist mir jetzt runtergefallen.“ „Ah, dir gehört’s“, hat sie gesagt. (Handbewegungen, die zeigen, wie der Ring verbogen wird). Verbogen hat sie es nachher mit einer Lust / hast du gesehen und dann ist es eh schon verbogen gewesen, dann ist sie noch draufgestiegen auch noch fest. „So“, hat sie gesagt, „jetzt darfst du’s aufheben.“ Und mein schönes Ringl war kaputt. Und da haben wir einmal, einmal von einem fremden Menschen einmal was kriegt.

Oder alle acht Wochen war Besuchszeit. Das müsst Ihr euch einmal vorstellen. Alle acht Wochen. Was du für Sehnsucht gehabt hast. Natürlich die Briefe sind immer zensiert worden. Ist ja ganz klar. Da hast du keinen hinaus schicken / Briefschreiben haben wir immer müssen viel. Ist natürlich gelesen worden. Weil die Kuverts haben ja sie beschriftet nachher. Und auch wenn man Briefe bekommen hat von zu Hause, die waren offen.

Ein Kärntner Mädchen haben wir gehabt. Das sehe ich heute noch. Die war sehr entwickelt für ihre elf Jahre. Die / Das Mädlel hat schon Busen und alles gehabt und die hat auch die Regel damals gehabt. Und die hat zwei wunderschöne Zöpfe gehabt. Und die hat gebeten um etwas, das sie was / Meinen Sie, die hätten ihr eine Binde gegeben? (flüstert) Mei, das Mädchen. Das Mädchen hat sich geschämt. Dann ist sie abgehaut. Ist sie abgehaut. Dann war sie einmal weg, zwei Tage. Dann ist sie zurückgekommen, hat sie die Polizei eingefangen. Na jedenfalls kommt das Mädlel zurück. Haben sie sie natürlich / Voller Dreck ist sie gewesen und alles. Dann haben sie sie herein und in dem Speiseraum, da waren die 60, 70, 80 Kinder waren drinnen. War Mittagessen. Dann ist das Madlel nur geschlagen worden. Also getreten worden und geschlagen worden und gerissen worden am Arm und so weiter. Dann ist die / Nach dem Mittagessen hat sie / Also vor dem Mittagessen hat sie sich müssen / hat sie eine / das war ganz ihr Lieblingsding immer, ihre Lieblingsstrafe von allen. So richtig pervers war das oft, weil / eine Gummi-

Hexenmaske aufsetzen. Da kriegst du fast keine Luft unten drinnen. Und da musst du ganz ruhig atmen. Da bist du auf ein Stockerle hinaufgestellt worden, dass dich natürlich alle gesehen haben und hast diese grausliche, schiache Hexenmaske aus Gummi aufgehabt. Und da hast du müssen so lange stehen, mit den Händen nach hinten. Oder ganz fein war auch mit die Hände ausgestreckt und wenn's geht noch ein paar Bücher drauf. Und wehe du hast gewackelt oder was. Sind die Bücher heruntergekommen, zack, hast du deine Batzen³ gekriegt. Und dann ist die während des ganzen Mittagessens dort gestanden das Mäd. Und dann ist die Maske heruntergekommen und dann haben die angefangen dem Madl die Haare abzuschneiden. Also das / dieses Geräusch, das knirschende Geräusch, das höre ich heute noch. Der haben sie die Zöpfe gepackt. Die hat natürlich nur geweint, geweint, geweint, geweint. Und dann hat sie halt noch Strafen gekriegt. Die ist dann wieder weggekommen von uns, natürlich eingesperrt worden. Das war ein Kammerle im Parterre, hinten vor der Kirche. Böse-Buben-Kammerle haben wir immer gesagt. Da waren aber die Schuhe drinnen. Können Sie sich vorstellen, wie es da gestunken hat, geschweißelt⁴ hat.

Ich hab einmal als Strafe Klo putzen müssen und dann hab ich den netten Spitznamen gekriegt: Klostampfer. Ich hab einen Klostampfer unten, eine Saugglocke. Auch den, wenn ich den sehe, mir wird steif alles. Und die hat mich Klostampfer geheißt. Und die, hat die zu den Kindern gesagt, die Schwester Gertraud, die müssen mich jetzt Klostampfer heißen. Also nicht mehr Edith, ich habe jetzt Klostampfer geheißt. Und wenn eines der Kinder mich gerufen hat: „Du, hallo Edith!“ Oder: „Edith, kommst du rüber?“, oder was, dann haben die Fotzen⁵ gekriegt. „Wie heißt sie?“ Das ist aber nicht nur mir so gegangen. Die / Alles / „Blöde Sau“ und „Fack“⁶, und das war gang und gäbe, das waren ja noch Kosenamen eigentlich. Und das war und,und / „Du Mistvieh, du!“ Und: „Dir werden wir schon geben!“ Und: „Dich kriegen wir schon klein“ Und so weiter. Also das war gang und gäbe. Zu den Schlägen noch dazu.

³ Batzen: Schlag mit der Hand

⁴ Schweißeln: nach Schweiß riechen

⁵ Fotzen: Ohrfeigen

⁶ Fack: Ferkel